

Feministischer Streik 2023

mehr
Informationen:



Die Krisen stecken im System Feministisch Streiken weltweit

Ni una menos – nicht eine Einzige weniger! Mit diesem Slogan gegen patriarchale Gewalt und Femizide hat 2015 die feministische Streikbewegung Argentiniens die Welt entflammt. In wenigen Jahren wuchs diese Bewegung rasant an. Der Slogan „Jin Jiyan Azadi“ (Frauen Leben Freiheit) der revolutionären kurdischen Bewegungen hallt aktuell in der ganzen Welt wider. Von Lateinamerika über Rojava (Nord-Ost-Syrien) und Iran bis nach Europa stehen Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen (FLINTA*) auf und rebellieren. Gemeinsam kämpfen wir für eine Gesellschaft, in der ein gutes Leben möglich ist. Die gesellschaftlichen Katastrophen spitzen sich massiv zu: Weltweit finden Kriege im Interesse der (autoritären) Machthaber statt und ein Ende der Zerstörung des Klimas ist auch nicht in Sicht. Ohne Rücksicht auf Verluste und die katastrophalen Folgen für unser Klima wird der Planet immer weiter ausgebeutet und es sind die FLINTA*, Schwarze, Indigene und People of Colour und schlechter Verdienende, die am stärksten davon betroffen sind. Antifeministische und Queer-feindliche Parolen werden zunehmend gesellschaftsfähig und schlagen nicht selten in Gewalt gegen FLINTA* um. Queere Räume werden geschlossen und haben Probleme bestehen zu bleiben; Menschen wird die freie Ausübung ihres Geschlechts erschwert. Eine bessere Gesellschaft können wir uns nur selbst, gemeinsam erkämpfen. Das bedeutet auch neu zu lernen, nicht in Konkurrenz zueinander zu stehen, sondern untereinander in Verbindung und in Verbindung mit der Natur zu leben. Schließen wir uns zusammen, um der kapitalistischen Vereinzelung, Krieg und Krise die Stirn zu bieten und zu zeigen, dass wir viele sind!

Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst: Gemeinsam feministisch streiken!

Momentan trifft uns Lohnabhängige die Wirtschaftskrise hart: Die Inflation betrug im Jahresschnitt 2022 7,9%, insbesondere die Preise für Energie und Lebensmittel stiegen überdurchschnittlich. Mehr als zwei Millionen Menschen müssen Essensspenden von der Tafel holen. Die Gaspreise haben sich zeitweise verdreifacht. Und auf der anderen Seite fahren Konzerne dicke Profite ein: Lebensmittel- und Energiekonzerne machen trotz Krise Milliarden an Gewinnen. So findet eine spürbare Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von unten nach oben statt.

Feministischer Streik 2023

Das kapitalistische Wirtschaftssystem hat kein Interesse, ein gutes Leben für alle zu organisieren und eine vollumfängliche, kostenlose öffentliche Daseinsfürsorge zu garantieren. Die sogenannte traditionelle Arbeitsteilung mit der Frau im Haushalt und dem Mann in der Öffentlichkeit ist weiterhin wirkmächtig und macht Haus- und Erziehungsarbeit sowie die Regeneration der Arbeitskraft zum Privatproblem und somit nahezu kostenlos. Dieses kapitalistische Wirtschaftssystem ist auf die systematische Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen und Ressourcen angewiesen und wird das Patriarchat nicht freiwillig aufgeben.

Konkret werden unsere Kämpfe zum Beispiel in Tarifrunden. 2023 wird in der Tarifrunde des öffentlichen Dienstes um Geld verhandelt, auch in der Pflege wird es wieder Arbeitskämpfe geben. Gerade in Krisenzeiten sind diese Kämpfe besonders wichtig, um Existenzen zu sichern. Es geht um vernünftige Arbeitsbedingungen und Entlohnung, insbesondere im sogenannten Niedriglohn-Sektor. Die staatliche Daseinsfürsorge wird von Mitarbeitenden in der Pflege und im Öffentlichen Dienst gestemmt: Von der Abfallwirtschaft, über die öffentliche Verwaltung bis hin zu Kindertagesstätten, öffentlichen Kliniken und öffentlichen Verkehrsmitteln. Ohne sie kann unsere Gesellschaft nicht funktionieren.

Viele FLINTA* sind im Öffentlichen Dienst beschäftigt. Insbesondere historisch „weibliche“ Berufe, wie im Sozial- und Erziehungsdienst, in der Pflege oder in der Reinigung, werden schlecht bezahlt und/oder leiden unter schlechten Arbeitsbedingungen und wenig Anerkennung. Während der Staat Gaskonzerne subventioniert und das Militär mit 100 Milliarden aufrüstet, droht der weitere Abbau öffentlicher sozialer Dienstleistungen und gesellschaftlich organisierter Sorgearbeit. Wenn öffentliche Betreuungsmöglichkeiten wegfallen, nimmt die ohnehin schon meist von FLINTA* gestemmt Care-Arbeit bzw. Haushalts- und Erziehungsarbeit zu. Deshalb ist unser antipatriarchaler Kampf auch antikapitalistisch! Dafür ist es wichtig, Arbeits- und feministische Kämpfe miteinander zu verbinden.

Mit dem feministischen Streik hin zum guten Leben!

Wir kämpfen für bessere Löhne. Wir kämpfen solidarisch mit den vielfältigen internationalen Bewegungen für ein gutes Leben in Rojava, Iran und Argentinien - weltweit. Gegen patriarchale Gewalt und für eine Veränderung hin zu einer Gesellschaft, in der gegenseitige Fürsorge, eine bedarfsorientierte, demokratische und ressourcenschonende Produktionsweise im Mittelpunkt stehen. Wir sind mächtiger, wenn wir uns zusammenschließen und gemeinsam streiken. Wir wollen ein gutes Leben, das wir uns auch leisten können. Wir wollen kollektive und gemeinschaftliche Daseinsfürsorge sowie mehr selbstbestimmte Zeit! Wir kämpfen für eine solidarische Gesellschaft, in der wir ein selbstbestimmtes und sicheres Leben führen können. Eine Gesellschaft, in der die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen der Vergangenheit angehört.

Bringen wir unsere Forderungen am 8.März lautstark auf die Jenaer Straßen!

15 Uhr: Coming-Together am Holzmarkt

16 Uhr: Start Demonstration